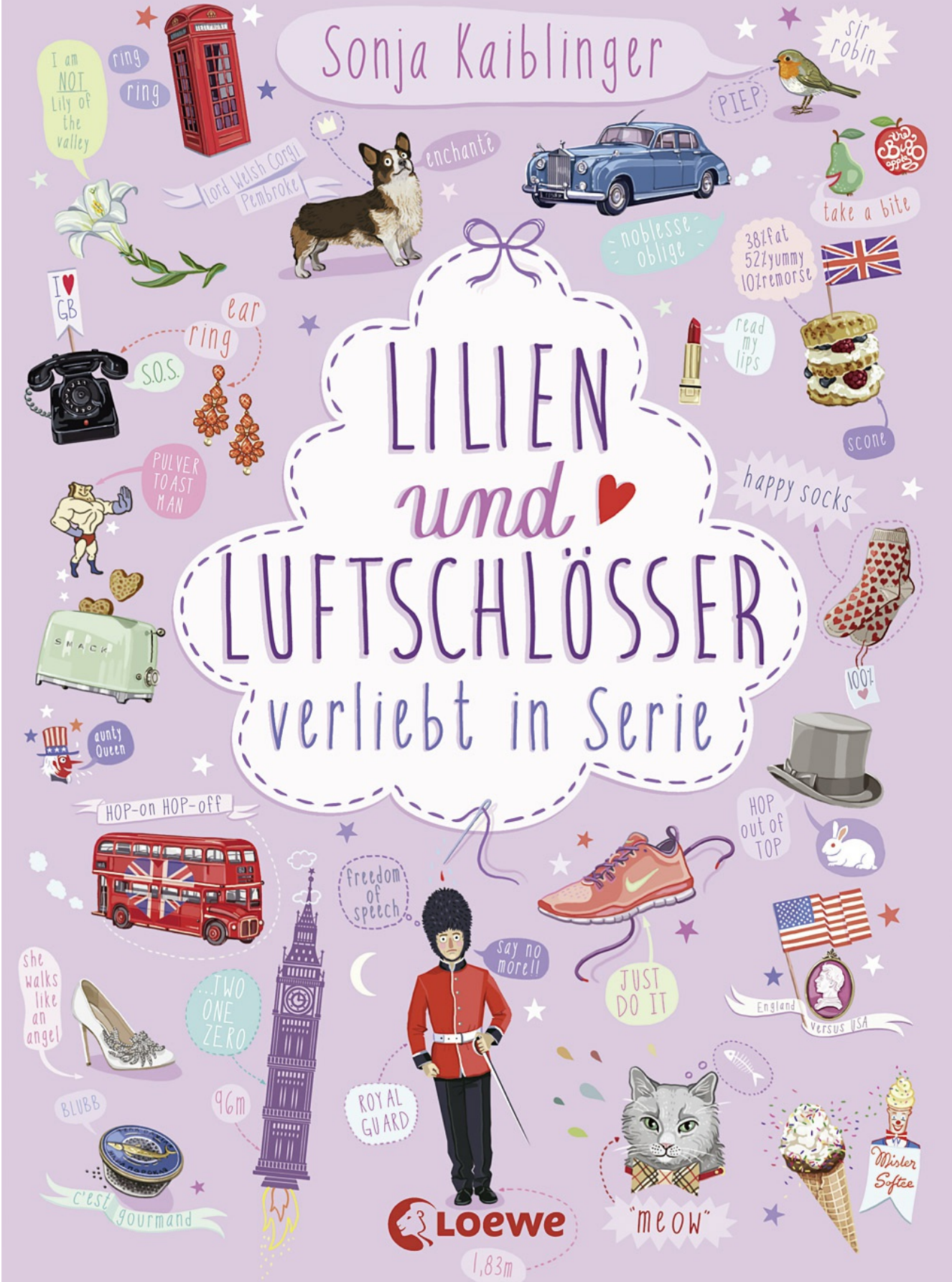
Sonja Kaiblinger

# LILIEN und LUFTSCHLÖSSER

## verliebt in Serie



Ich schluckte. Gruselig, ja, aber ich wollte jetzt nicht an Horrorfilme denken. Ich musste meine Energie darauf verwenden, das zu tun, was jetzt wichtiger war. Ich beschloss, den ganzen Parallelweltkram auszublenden und mich auf das Wesentliche zu konzentrieren: Verletzung. Bewusstlos. Notfall.

Ohne zu zögern, kniete ich mich auf den Boden, packte Jasper an der Schulter und drehte ihn in Seitenlage, bis ich die Wunde an seiner Schläfe begutachten konnte. Seine Augen waren noch immer geschlossen und sein Gesicht kreidebleich. Beim Anblick des verschmierten Blutes ging mein Atem schneller und ich überlegte fieberhaft, was ich als Nächstes tun sollte. Im Fernsehen sah das immer so einfach aus, aber in Wirklichkeit hatte ich noch nie einen

Verletzten versorgen müssen.

»Jasper?« Ich versuchte es mit einem unbeholfenen Klaps auf die Wange. Seine Haut fühlte sich trotz der Regentropfen warm an. »Kannst du mich hören? Bitte, bitte sag irgendwas.«

Jasper sog Luft ein, blinzelte kurz und murmelte etwas Unverständliches, bevor ihm die Augen erneut zufielen. Aber, hey, ein Lebenszeichen war ein Lebenszeichen.

»Er kommt wieder zu sich. Aber wir brauchen einen Arzt, der sich die Wunde ansieht«, sagte ich und ärgerte mich, dass mir der naheliegendste Gedanke nicht schon früher gekommen war. Mal ehrlich, ich würde niemandem wünschen, mich in einem Notfall an seiner Seite zu haben. »Ruf den Notdienst an, Morgan!«

Morgan griff zum Schnurlostelefon, tippte und hielt inne. »Aber dann bringen sie ihn in die Klinik. Und wie sollen wir denen dann erklären, wer er ist? Außerdem muss er sich dort ausweisen. Sind Serienfiguren krankenversichert?«

Oh, Mist. So viel zum Ausblenden der Parallelwelt.

»Woher soll ich das wissen?«, rief ich, packte ihn unter den Schultern und stützte ihn mit meinem Oberkörper ab, um zu verhindern, dass er seine eigene Zunge verschluckte, oder was noch so alles Furchtbares passieren konnte. Meine ersten körperlichen Erfahrungen mit Jungs hatte ich mir jedenfalls komplett anders vorgestellt.

»Unwahrscheinlich. Dein Mitbringsel aus der Serie hat vermutlich noch nicht mal einen

gültigen Pass«, überlegte Morgan, stand unschlüssig im Raum herum und betrachtete Jasper und seine Wunde. Er blutete noch immer ziemlich heftig.

Morgan verzog das Gesicht.

Komisch. Ich hatte gedacht, Menschen, die auf Horrorfilme standen, hätten stärkere Mägen.

»Morgan, komm schon, ich brauche deine Hilfe«, wies ich sie an, auf der Suche nach irgendetwas, um die Blutung zu stoppen und eine Art Verband anzulegen. »Geh bitte ins Bad zum Medizinschrank und such Mullbinden, etwas zum Desinfizieren und … was zum Teufel machst du denn da?«

»Abby, er ist patschnass«, gab Morgan zurück, die Jaspers Hemd schon komplett aufgeknöpft hatte. »Er muss schnellstens aus

den Klamotten raus, sonst erkältet er sich noch.«

Ich hätte es nicht für möglich gehalten, dass diese Situation noch unangenehmer werden könnte, als sie es bereits war.

»Das ist jetzt wohl sein geringstes Problem«, rief ich. »Ich brauche einen Druckverband, um die Blutung zu stillen!«

Morgan gehorchte, lief ins Bad und kam wenig später mit Mums Erste-Hilfe-Kasten zurück. Ich verteilte Desinfektionslösung, presste eine Wundauflage auf die Stelle, und wickelte danach die Mullbinde ab, aber das Band reichte kaum zweimal um den Kopf.

»Ist das etwa alles?«

»Ja. Mehr war nicht da.«

»Ich brauche aber noch Stoff, um alles zu fixieren.« Ich überlegte. »Gib mir dein T-